Die formalen Stufen des Unterrichtes [Fortsetzung]

Autor(en): **H.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-524344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

und des schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Zug, 15. Januar 1895. | **№ 2.** | **2. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

Die Seminardirektoren: F. X Kunz, Hitzkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; die hochw. Herrn: Dr. Fridol. Noser, Prof., Chur; Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen und Herr Lehrer Wipfli in Erstfeld, Uri. Die Einsendungen sind an Seminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. und 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr.; für Lehramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen beim Verleger: J. M. Blunschi, Buchdrucker, Zug. — Inserate werden die Petitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Die formalen Stufen des Unterrichtes.

(H. B.)

(Fortsetzung.)

II.

Ein zielbewußter Unterricht hat vor allem darauf zu dringen, daß er auf einen sichern und fruchtbaren Boden fällt, auf dem der ausgestreute Same zur lebensvollen Frucht sich entwickeln kann. Von diesem Boden hängt vielfach das ganze Gedeihen der unterrichtlichen Thätigkeit ab. Der Landmann streut den Samen nicht auf ein beliebiges Erdreich, sondern auf ein solches, welches die Eigenschaften hat, welche der Samen zu seiner Entfaltung bedarf, und bevor er zur Thätigkeit des Säens übergeht, bereitet er den Boden so vor, daß alle Bedingungen zu einem fruchtbaren Wachstum vorhanden sind. Ähnlich hat auch der Lehrer vorzugehen. Er handelt nicht klug und nicht vernünftig, wenn er den Unterricht über irgend einen Stoff sofort beginnt, ohne vorher genau zu untersuchen, ob die Bedingungen vorhanden seien, welche den Unterricht zu einem fruchtbaren machen und ohne, so fern sie nicht vorhanden sind, dieselben vorerst herzustellen. Das wäre ein Unterrichten ins Blaue hinein; das hieße, den geistigen Samen dem reinsten Zufall anheimgeben. Es ist nun eine psychologische Thatsache, daß der Geist einen neuen Stoff nur dann in sich aufnimmt, wenn dieser mit den bereits vorhandenen Kenntnissen verwandte Seiten hat. Mit einem ganz fremden Stoffe, zu dem er keine Berührungspunkte

in sich fühlt, kann er nichts anfangen; er weiß nicht, wohin mit ihm, er kann ihn geistig nicht anpacken. Ein solcher Stoff müßte daher zuerst dem Geiste des Kindes nahe gebracht werden, d. h. es müßten solche Vorstellungen im Kinde wachgerufen werden, welche zu dem neuen Stoffe in verwandtschaftlicher Beziehung stehen, in denen sich alte Kenntnisse mit den neuen Stoffen berühren. Diese geistige Verwandtschaft bedingt dann die Aufnahme des neuen Stoffes und bewirkt zudem, daß dieser mit jenem eine innige Verbindung eingeht, so daß die Aufnahme eine dauernde wird. Diese alten Vorstellungen sind für die neuen Anknüpfungspunkte, durch welche diese mit jenen organisch verwachsen.

Diese psychologischen Thatsachen sind für den Unterricht maßgebend. Der Lehrer muß daher, bevor er den neuen Stoff darbietet, im Kinde die zu demselben in Beziehung stehenden verwandten Vorstellungen wecken, sie durch Fragen wieder aus dem Gedächtnis ins klare Bewußtsein bringen, so daß sie für Aufnahme oder Perzeption der neuen Stoffe leistungsfähig werden.

Noch mehr wird uns diese Wahrheit in ihrer ganzen Tragweite klar, wenn wir auf die Entstehung einer Anschauung selbst hinblicken. Zwei Knaben gehen des Weges; der eine ist der Sohn eines Landmannes, der andere einer Krämerfamilie. Sie kommen in die Stadt und stehen vor einer Eisenhandlung, in der eine Reihe landwirtschaftlicher Gegenstände ausgestellt sind. Während der Krämerssohn sie nur kurzer und oberflächlicher Betrachtung würdigt und sein Auge andern, ihm praktischer scheinenden Gegenständen schenkt, widmet ihnen dagegen der Bauernsohn eine große Aufmerksamkeit, beschaut sie nach ihrer ganzen Einrichtung, beurteilt sie nach ihren Zwecken, forscht nach dem Preise und weiß sie nachher nach allen Richtungen hin zu beschreiben. Das Umgekehrte fand aber statt, als die Knaben vor einem großen Krämerladen standen. Da war nun des Krämmers Sohn daheim, während der andere wenig Interesse zeigte und vorwärts zu gehen drängte. Woher dieses verschiedene Betragen? Beide sehen doch dieselben Objekte, sehen sie klar und deutlich vor sich. Beim einen bleibt es beim Sehen, beim andern geht das Sehen zum Ansehen, das Schauen zum Anschauen über. Der Grund davon ist, weil das Sehen in dem einen eine Reihe Vorstellungen weckt, die mit den vorliegenden Gegenständen verwandt sind, im andern dagegen keine oder nur wenige und seinem Leben ziemlich fernliegende. Wo also das Sehen keine oder nur wenig Berührungspunkte im Geiste des Menschen findet, da wird es sich nie zum Anschauen steigern; wohl aber, wo solcher Berührungspunkte viele vorhanden sind. So verhält es sich im praktischen Leben, wo die Seelenthätigkeit natürlich sich offenbaren. In der Schule kann es nicht anders sein. Die Seele des Kindes wird dem Gegenstande nur dann wahres Interesse entgegenbringen, wenn sie in ihm verwandte Züge erblickt. Der

subjektive Zustand der jeweiligen geistigen Bildung also, der geistige Gesichtskreis, innerhalb welchem sich die bisherigen Erfahrungen und gewonnenen Kenntnisse bewegen, ist der Boden, an den sich das Neue anschließt, auf dem es sich aufbaut.

Daraus folgt die wichtige Lehre, daß sich der Lehrer über die geistige Bildung des Zöglings hinreichend orientieren muß, bevor er zum eigentlichen Unterricht übergehen kann. Dies schon im allgemeinen. Das gleiche Gesetz gilt auch in Bezug auf einen besondern Stoff, den der Unterricht den Schülern in den verschiedenen Fächern vermitteln will. Immer muß der Lehrer bei der Darbietung desselben auf die intellektuelle Geistesverfassung des Kindes Rücksicht nehmen, wenn er nicht Gefahr laufen will, tauben Ohren zu predigen, muß nach Vorstellungen suchen, welche mit dem darzubietenden Stoffe Verwandtschaft haben, und dieselben aus der Menge der übrigen Vorstellungen herauslösen, daß sie frei und klar hervortreten und der neuen Vorstellungsgruppe gegenüber acceptierend, empfangend und aufnehmend sich bethätigen können. In dieser Auffassung hat der Name **Analyse**, womit die Herbart-Zillersche Schule diese Vorbereitungsstufe belegt, seine Berechtigung. Wie der Chemiker in der chemischen Analyse einen Gegenstand nach seinem Inhalte, seinen Bestandteilen prüft, so prüft der Lehrer den Geistesinhalt des Kindes nach der durch den jeweiligen Unterricht bezeichneten Richtung. Dies ist also der erste Schritt des Unterrichtes, oder die erste formale Stufe. Er bedingt ein lückenloses Fortschreiten desselben und zudem dessen Gründlichkeit, denn sie giebt ihm nicht nur die Anknüpfungspunkte, sondern zeigt auch, was die Kinder richtig wissen, was nur halb und einseitig, was gar nicht oder geradezu falsch, was also besonders hervorzuheben und klar zu machen ist und über was dagegen rascher hinweggegangen werden kann. Der Unterricht geht nun nicht über die Köpfe hinweg, sondern berücksichtigt die Kinder und ist ganz für sie zugeschnitten. Dadurch ist jeder Langweile und Interesselosigkeit vorgebeugt; denn das den Kindern schon hinlänglich Bekannte wird nicht breitgetreten, sondern nur noch geordnet, gesichtet und dann an die rechte Stelle im Ganzen eingefügt und in richtiger Weise mit dem Neuen verbunden.

Die alten Vorstellungen erweisen sich also als Hilfsvorstellung beim Auffassen neuer Materialien. Darin liegt deren hohe Bedeutung für den ganzen Unterricht, den ganzen Lernprozeß Sie unbeachtet liegen lassen, heißt die größten und bedeutungsvollsten Hilfen unberücksichtigt lassen — gewiß ein höchst unweises Vorgehen. Der kluge Lehrer wird im Gegenteile sie gerne herbeiziehen und ihre mitwirkende Kraft beim Unterrichte zur vollen Geltung kommen lassen. Es ist begreiflich und ergiebt sich aus dem bisher Gesagten von selbst, daß diese beim Unterricht mitwirkende und

helfende Kraft der alten Vorstellungen um so größer und bedeutungsvoller sein wird, je richtiger, klarer und bestimmter dieselben sind, je schneller und dienstbereiter sie sich vor das Bewußtsein stellen und je umfassender und vielseitiger sie sind. Bei Vermittlung von Vorstellungen hat man daher von Anfang an und mit aller Konsequenz auf alle diese Eigenschaften zu achten. Jede Vorstellung muß richtig sein, d. i. den Dingen entsprechen, ein getreues Abbild der Objekte sein; klar, bestimmt und deutlich, d. i. sowohl dem Inhalte als dem Umfange nach aufgefaßt werden, also sowohl in den Teilen als in der Gesamtheit; dienstbereit werden sie durch gute Einprägung, häufige Wiederholung, fortwährende Verwertung bei den verschiedenen Unterrichtsfächern. Dadurch erhalten sie jene Beweglichkeit und Schnellkraft, die sie sofort ins klare Bewußtsein führt, sobald man sie braucht; es muß aber auch endlich für einen bestimmten Reichtum von Vorstellungen und zwar nicht nur in Bezug auf ein Gebiet, sondern auf allen die Allgemeinbildung grundlegenden Gebieten gesorgt werden. Dadurch werden die Anknüpfungspunkte für die verschiedenen Unterrichtsfächer vermehrt und dadurch, und das ist wohl zu beachten, steigert sich die Bildungsfähigkeit der Kinder. Je vorstellungsreicher ein Kind ist, desto leichter wird es lernen, desto rascher vorwärts kommen; je ärmer an Vorstellungen es dagegen ist, desto weniger Anknüpfungspunkte finden sich in seinem Geiste, desto schwerer hat es, neue Stoffe sich anzueignen, desto langsamer schreitet es vorwärts Das ist eine Wahrheit, die in den Schulen manchmal zu wenig beachtet wird; aus ihr ergibt sich vor allem der pädagogische Wink, daß man bei Anfängern und bei vorstellungsarmen Kindern nur langsam vorwärtsschreiten darf und besonders auf Bereicherung des jugendlichen Geistes dringen muß, was vorzüglich durch Vorführen und Besprechen von mannigfaltigen Objekten geschieht, die genau in einer nach psychologischen Gesichtspunkten geordneten Stufenfolge vor den Geist der Kinder treten sollen.

Noch ein anderer pädagogischer Wink liegt in obigen Auseinandersetzungen, nämlich der, daß man ein Kind nicht so bald aufgeben soll. Oft fehlt es weniger am Talent als an den apperzipierenden Vorstellungen. Je mehr diese zunehmen, und das geschieht durch einen sorgfältig geleiteten Unterricht, desto mehr öffnet sich auch der Geist des Kindes; man sagt dann nicht mit Unrecht: es erwacht, es kommt nach und nach! Jeder Lehrer hat wohl schon die Freude erlebt, daß Kinder, die anfänglich recht zurück waren und schwer lernten, später in die Reihe der besten Schüler einrückten und dadurch die ihnen zugewendete Mühe reichlich lohnten! — So ergeben sich aus einer einfachen psychologischen Wahrheit die bedeutungsvollsten Folgerungen für die praktische Thätigkeit des Lehrers. —

(Fortsetzung folgt.)